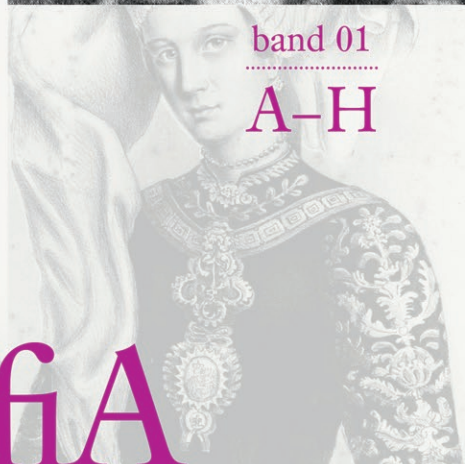




böhlau



band 01

A-H

biografiA

LEXIKON ÖSTERREICHISCHER FRAUEN



Ilse Korotin (Hg.)

böhlau

Ilse Korotin (Hg.)

biografiA.

Lexikon österreichischer Frauen

Band 1 A–H

2016
BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR



FWF Der Wissenschaftsfonds.

Veröffentlicht mit der Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): PUB 162-V15

sowie durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
und das Bundesministerium für Bildung und Frauen

bmwfw
Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

BM | **BF**
Bundesministerium für
Bildung und Frauen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2016 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H&Co. KG, Wien Köln Weimar
Wiesingerstraße 1, A-1010 Wien, www.boehlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Layout: Carolin Noack, Ulrike Dietmayer
Einbandgestaltung: Michael Haderer und Anne Michalek, Wien
Druck und Bindung: baltoprint, Litauen
Gedruckt auf chlor- und säurefrei gebleichtem Papier
Printed in the EU

ISBN 978-3-205-79590-2

Inhalt

Einleitung:

Frauen sichtbar machen. Das Projekt biografizA.

Biografische Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen 7

Band 1 **Biografien A–H** **19–1420**

Band 2 Biografien I–O 1421–2438

Band 3 Biografien P–Z 2439–3666

Band 4 Register 3667–4248

Personen 3667–3806

Berufsliste 3807–3822

Abkürzungen 3823–3828

Sekundärliteratur 3829–4240

Nachweise 4241–4246

AutorInnen 4247–4248

G

Mutter und ihrem Bruder in die Schweiz. Lebte zunächst im Lager Adiswil bei Zürich, dann im Lager Hotel Tivoli in Luzern, anschließend im Lager Langenbruck. Ab Sommer 1944 arbeitete sie als Wirtschafterin in der Villa Wesphal in Lugano, einem Stützpunkt des amerikanischen Office of Strategic Services (OSS). In diesem Rahmen besorgte sie für italienische Partisanen, die sich auch in der Villa aufhielten, Nahrung, Bekleidung und Medikamente und wirkte bei grenzüberschreitenden Waffen- und Provianttransporten für die Partisanen mit. Sie wurde auch Zeugin der „Operation Sunrise“, bei der die Alliierten Verhandlungen über eine Teilkapitulation der Wehrmacht in Oberitalien führten. Nach dem Krieg blieb sie – mit einer kurzen Unterbrechung in Hollywood – in der Schweiz und startete mit Otto Kollmann eine Karriere als Songwriterin, u. a. schrieb sie Texte für Lys Assia, Vico Torriani, Doris Day, Dean Martin und Nat King Cole. 1958 übersiedelte sie nach Israel, wo sie bis 1967 lebte. Danach ging sie nach Südamerika und arbeitete als Journalistin vor allem für Schweizer Zeitungen.

W.: „Die Partisanenvilla. Erinnerungen an Flucht, Geheimdienst und zahlreiche Schläger, hg. von Manfred Flügge“ (2008)

Giovane Juliane Franziska, Giovane Julie, Herzogin, geb. Reichsfreyin von Mudersbach; Erzieherin, Oberhofmeisterin und Schriftstellerin

Geb. Mudersbach (Deutschland), 21. 12. 1766

Gest. Ofen, Böhmen (Budapest, Ungarn), August 1805

Laufbahn: Mitarbeiterin der Zeitschrift „Pomona“. In Neapel lernte sie ihren Mann, den Herzog von Giovane kennen und traf Goethe, der sie später in seiner „Italienischen Reise“ (1987) porträtierte. Nach der Trennung von ihrem Mann ging sie nach Wien und wurde Oberhofmeisterin der Erzherzogin Marie Louise. Später lebte sie in Ofen. Sie verfasste mehrere Schriften in deutscher und französischer Sprache.

Ihre „Lettres sur l'éducation des princesses“, Briefe an eine Erzieherin, sind ein Angriff auf die Oberflächlichkeit der damaligen weiblichen Erziehung und eine Empfehlung, wie der Unterricht gestaltet sein sollte: religiös ohne Frömmerei und vor allem anschaulich.

Mitgl.sch.: Sie war auswärtiges Mitglied der Berlin-Brandenburgischen und der Stockholmer Akademie der Wissenschaften.

W.: „Idyllen“ (1785), „Lettres sur l'éducation des princesses“ (1791), „Retzer, Joseph Edler von: Gesammelte Schriften“ (1793), „Plan pour faire servir les voyages à la culture des jeunes gens qui se vouent au service de l'état dans la carrière politique, accompagnée d'un précis historique de l'usage de voyager“, „Sul codice delle leggi di S. Leucio“

L.: DBA, Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung 1999, Kosch 1933, Pataky 1898, Wurzbach

Girardi [Rita] Margarete Maria Silvia, Ps. Gretl Erge; Bibliothekarin und Schriftstellerin

Geb. Wien, 25. 6. 1888

Gest. Wien, 9. 9. 1964

Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Ernst (Ernesto) Girardi, Oberrechnungsrat im Unterrichtsministerium (* 16. 4. 1858 in Trient, † 4. 10. 1915 in Wien), röm.-kath.; Mutter: Maria Johanna Knapp (22. 9. 1862 in Wien, † 8. 3. 1923 in Wien), röm.-kath.

Ausbildungen: Nach Volks- und Bürgerschule in Wien, Reifeprüfung am Lyzeum (Collegio) Bianconi zu Monza bei Mailand am 4.7.1904 mit Verleihung der „Goldenen Medaille“, diese Matura („Auslandsmatura“) wurde in Österreich nicht anerkannt (!), 5.12.1906 Lehramts- (Staats-)Prüfung für deutsche und französische Sprache. Daneben beherrschte M.G. die Sprachen Spanisch, Französisch, Italienisch, Esperanto, z.T. in Wort und Schrift; konnte Maschinschreiben und Stenographie, Absolutorium des Neuen Wiener Konservatoriums (Kirchenmusik und Stimmbildung), hier studierte sie bei Prof. Hans Kirchner, 5.12.1906 Lehramts- (Staats-)Prüfung für moderne Sprachen.

Laufbahn: 1908 Hospitantin für Französisch an der Lehrerinnenbildungsanstalt des k.k. Zivilmädchenpensionates in Wien. 8.12.1908 Eintritt in die Geologische Reichsanstalt als Direktionssekretärin, die Beherrschung der vier Weltsprachen war Grundbedingung für die Aufnahme in die GRA (!), ab 1.1.1909 Kanzleioffiziantin an der Geologischen Reichsanstalt. 18.11.1918 Übernahme in den Staatsdienst Deutsch-Österreich, 16.12.1918 Übernahme in den Staatsdienst der Republik Österreich, 1918–1919 erstmalige Führung der Bibliothek nach dem Tod von Dr. Anton Matosch (1851–1918), 30.6.1919 Beamtin ohne Rangklasse der Geologischen Staatsanstalt, 20.12.1922 Kanzleileiterin, wurde mehrere Wochen als einzige Beamtin des Unterrichtsministeriums von Dr. Arbold Madlé wegen ihrer genauen Gesetzeskenntnis für die große Beamtenstatistik angefordert, im gleichen Jahr Anerkennungsschreiben des Bundesamtes für Statistik für die im Jahre 1923 anlässlich der Aufstellung der großen Beamtenstatistik „dortamts“ geleisteten Dienste, Ernennung zum korrespondierenden Ehrenmitglied der bibliographischen Akademie in Turin und Verleihung des Titels „Professor“, ab 1925 Führung des Verlages und Anlage eines Schlagwortkataloges für die Bibliothek, 11.8.1934 Kanzleioberoffizial an der Geologischen Bundesanstalt, Treudienstehrenzeichen für 25-jährigen Staatsdienst, protestierte 1935 gegen eine Sammelaktion für eine Dollfußtafel in der Geologischen Bundesanstalt, 1.10.1938 Verwaltungssekretärin in A 7a am Reichsamt f. Bodenforschung Zweigstelle Wien, 1938/1939 Besuch der Verwaltungsakademie an der Universität Wien, 1940 Beorderung nach Berlin zu Besprechungen, Dienstauftrag für die Begleitung von Ing. Heykin durch Kärntner Bergbaue, 5.2.1942 wegen politischer Unverlässlichkeit bzw. österreichisch-antinazistischer Haltung Versetzung durch den Präsidenten des Reichsamtes für Bodenforschung in den dauernden Ruhestand als Regierungssekretärin, 1942 bis 1945 ehrenamtliche Kanzleiführung des geologischen Melde- und Beobachtungsdienstes an der Reichsstatthalterei Niederdonau bis zum Wiedereintritt in die Geologische Bundesanstalt, 28.4.1945 Ansuchen um Wiedereinstellung und um Verleihung der Bibliotheksstelle an der Geologischen Bundesanstalt und Wiederaufnahme des Dienstes, Regierungssekretärin, 27.5.1946 Amtsbescheinigung als „Bibliothekarin“, 30.9.1946 Wechsel von der Kanzlei zur Bibliothek, 1947–1952 Sekretärin bzw. Schriftführerin der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, 1.9.1947 endgültiger Dienstantritt in der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt, 19.3.1948 nach 40-jähriger Dienstzeit Versetzung in den dauernden Ruhestand, welche von M.G. zunächst zurückgewiesen wird. Der Abschied von der Geologischen Bundesanstalt fiel ihr sicherlich sehr schwer – obwohl das Gebäude der Geologischen Bundesanstalt schwer bombenbeschädigt war –, da sie aus ihrer „Märchenwelt“, aus dem Palais Rasumofsky brutal herausgerissen wurde, wo sie Jahrzehnte fast alle Aufgaben in der Verwaltung, im Verlag und in der Bibliothek wahrgenommen hatte.

8.10.1948 Vorstandsmitglied in der Gesellschaft für vergleichende Kunstforschung in Wien, Fahrtenreferat bis 1957. In dieser Funktion leitete sie viele Exkursionen nach Italien und Deutschland. Die ausgezeichnet vorbereiteten Exkursionen wurden von ihr auch in unveröffentlichten Manuskripten dokumentiert (verschollen). Sie entwickelte ab ihrem Ruhestand eine ausgeprägte Vortragstätigkeit in verschiedenen Fachgesellschaften und hielt Vorlesungen an der Wiener Urania und an der Wiener Katholischen Akademie.

M.G. soll bis 1939 über 250 Arbeiten geschrieben haben, war Mitarbeiterin verschiedener Tageszeitungen als Kunstkritikerin und Rezensentin z. B. von der „Reichspost“, ab ihrem Ruhestand entwickelte M.G. eine rege Publikationstätigkeit mit vorwiegend kunsthistorischen, literaturhistorischen und heimatkundlichen Themen in den „Wiener Geschichtsblättern“, „Unsere Heimat“ und in den „Kulturberichten aus Niederösterreich“. In diesen kürzeren Arbeiten dokumentierte M.G. die Zerstörung wertvoller Bauwerke in Wien und Umgebung. Unter ihrem Pseudonym Gretl Erge veröffentlichte sie Kunstmärchen, Kunstsagen und Gedichte. Gedichte wie „Blätter und Blüten“, die Novelle „Frau Musikas Silhouettenschatz“ und der Roman „Kaspars Königstraum“, die in Zeitungen erschienen. M.G. war Mitglied zahlreicher Vereinigungen wie Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, des katholischen Schriftstellerverbandes, seit 1921 Mitglied im Verein für Geschichte der Stadt Wien u. a. Sie war im Wiedener Bezirksmuseum und im Landstraßer Bezirksmuseum tätig. M.G. war Ehrenpräsidentin der Bundesbeamtinnen. In Italien wurde sie mit dem Titel „Professor“ ausgezeichnet.

M.G. verstarb auf der Baumgartner Höhe nach einer langen schweren Krankheit und wurde in der Familiengruft am Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Qu.: Geologische Bundesanstalt Archiv, Personalakt.

W.: „Alt-Wiener Genußstätten. In: Unsere Heimat, N.F., 2“ (1929), „Requiescant ... In: Unsere Heimat, N.F., 2“ (1929, Friedhof St. Marx, Wien)“, „Teddybär privat. In: Familie und Haushalt“ (1936), „Zehn Jahre Verlag der Geologischen Bundesanstalt. In: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt“ (1939), „Das Palais Rasumofsky: Geschichte und Schicksal eines Alt-Wiener Palastes“ (1937), „Bericht über die Feier des 90-jährigen Jubiläums der ehemaligen k.k. Geologischen Reichsanstalt, heute der Zweigstelle Wien der Reichsstelle für Bodenforschung (21. November 1939). In: Verhandlungen der Zweigstelle Wien der Reichsstelle für Bodenforschung“ (1939), „Verwaltungskanzlei, Verlag der Druckschriften und Karten. Bericht von Verwaltungssekretär Margarete Girardi“ (1940), „Ein Jahr freiwilliger geologischer Melde- und Beobachtungsdienst. In: Mitteilungen des Alpenländischen Geologischen Vereins, 35“ (1944), „Warum so und nicht anders. Ein Wort zur jetzigen Form der Minoritenkirche in Wien. In: Unsere Heimat, N.F., 17“ (1946), „Die Meerschamdrechslerei, ein verschwundenes Alt-Wiener Kunstgewerbe. In: Unsere Heimat, N.F., 17“ (1946), „Wiener Höfe einst und jetzt mit Zeichnungen von Alois Bogner und Julius Kerschhofer. In: Beiträge zur Kultur- und Kunstgeschichte der Stadt Wien; 4“ (1947), „Alte Wiener Häuser und wie sie zu ihren Namen kamen. In: Unsere Heimat, N.F., 19“ (1948), „Das Drechslergewerbe zu Wien in früherer Zeit. In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien, 90“ (1948), „Wo stand das Landstraßer Ochsentheater wirklich? In: Unserer Heimat, N.F., 20“ (1949), „Bibliothek <1945>: Kanzlei und Verlagsgebarung 1945. In: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1946“ (1949), „Bibliothek (1947) Bericht mit Hans Knauer. In: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt,

1948“ (1950), „Schloßromantik in der Nähe Wiens. In: Kulturberichte aus Niederösterreich“ (1951), „Schloßromantik vor den Toren Wiens. In: Kulturberichte aus Niederösterreich“ (1951), „Ein verschollenes Wiener Wahrzeichen wieder festgestellt. In: Wiener Geschichtsblätter, 6. (66.) Jg., Nr. 4“ (1951), „Frau Vindobona erzählt... Sagen und Legenden aus Österreichs Hauptstadt“ (1951), „Ein Curiosum aus der Bibliothek der Augustinermonche von St. Rochus. In: Wiener Geschichtsblätter, 7. (67.) Jg., Nr. 2“ (1952), „Exlibrisbesitzer und ihre Namen im Wiener Straßenbild. (Sonderveröffentlichung der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft; 4.)“ (1953), „Die Bronzeturm von Monte Casino, Troia und Trani und ihre Wiederherstellung. Übersetzung nach Michelangelo Conte Gagione de Azevedo aus dem Italienischen. In: Mitteilungen der Gesellschaft für vergleichende Kunstforschung in Wien, 6/1“ (1953), „Wenn der Sturm zum Heurigen wird. Vom Trauerkranz und Striezelspiel und anderen Brauchtum im November. In: Kulturberichte aus Niederösterreich, 1954, 11“ (1954), „Paternoster, Schüssler, Scatlmacher und Pfeiffenschneider. Ein Beitrag zur Berufsgeschichte der Drechsler und der ihnen verwandten Berufsarten“ (1955), „Ein kulturhistorisch interessantes Motivbild aus NÖ. In: Unsere Heimat, N.F., 28. [Anm.: Darstellung der Michaelslegende in Frauenhofen.]“ (1957), „Die Armenbibel von Schönggrabern (zur Ikonographie der Plastiken). In: Kulturberichte aus Niederösterreich“ (1957), „Einige Bemerkungen zum plastischen Schmuck des Posthauses in Perschling. In: Gedächtnisschrift Anton Becker. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 32, 1955/56“ (1958), „In Wien wütet die Spitzhacke. I. Das Streicherhaus ist verschwunden. II. Das Arenbergschlössl ist demoliert. III. Das alte Priesterdefizientenhaus in der Ungargasse. IV. Das Wiener Bürgertheater. In: Unserer Heimat, N.F., 31“ (1960), „Die Spitzhacke wütet in Wien. V. Das Maria Theresienschlössl in der Erdbergstraße 33. VI. Die Rasumofsky'sche Orangerie. In: Unsere Heimat, N.F., 32“ (1961), „Die Spitzhacke wütet in Wien. VII. Die Frühwirth'sche Gewehrfabrik. VIII. Das Mollardschlössl. IX. Der Marc-Aurel-Hof. In: Unsere Heimat, N.F., 33“ (1962), „Bemerkungen zum plastischen Schmuck des Posthauses in Perschling <Nachtrag>. In: Unsere Heimat, N.F., 33“ (1962), „Die Spitzhacke wütet in Wien. X. Der Ottakringer Schottenhof. XI. Das Haus zum Goldenen Wolfen (Hôtel Österr. Hof). XII. Haus zur Goldenen Sonne. XIII. Die Kapelle zu Ehren der Vermählung Mariens zu Mätzelsdorf. XIV. Die ehemalige Klosterkirche der Benediktiner von Monserrat. XV. Das Palais Sommerau steht vor dem Abbruch. In: Unsere Heimat, N.F. 34“ (1963). Weitere Veröffentlichungen (Gedichte, Novellen, Sagen, Märchen) von Margarete Girardi sind auch unter ihrem Pseudonym Gretl Erge in Zeitungen erschienen; diese sind bibliographisch nicht ermittelbar! Roman: Kaspars Königstraum; Novelle: Frau Musikas Silhouettenschatz. L.: Cernajsek 2014, Czeike 2004, DBA, Englisch 1964, Feuchtmüller 1964, Feuchtmüller 1965, Giebisch/Pichler/Vancsa 1948, Girardi 1964 (R.I.P), Killy 1996a, Kürschner 1952, Planer 1929, Premstaller 2004.

Tillfried Cernajsek

Giso; Gemahlin von Feletheus, dem Sohn des Rugierkönigs Flaccitheus

Zweite Hälfte 5. Jh. n. Chr.

Die Gotin G. ist als Gemahlin von Feletheus, dem Sohn des Rugierkönigs Flaccitheus, in Eugipps Lebensbeschreibung des heiligen Severin genannt. G. entstammte hohem ostgo-

biografA

LEXIKON ÖSTERREICHISCHER FRAUEN

Das vierbändige Lexikon beinhaltet rund 6.500 Biografien österreichischer Frauen bzw. Hinweise auf frauenbiografische Spuren von der RömerInnenzeit bis zur Gegenwart – einschließlich Geburtsjahr 1938 – und ist auf einen Wirkungsbereich in den geografischen Grenzen des heutigen Österreich bezogen. Es zeigt eindrucksvoll das Wirken von Frauen in Politik, Gesellschaft, Kultur und Geschichte. Die Konzeption des Lexikons orientiert sich an den theoretischen Überlegungen einer feministischen Biografieforschung, welche es erlaubt, weibliche Lebensläufe in deren genderspezifischer Bedeutung zu reflektieren und zu würdigen.

